

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich — 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Melach bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in St. Regen bei Herrn A. Dengler, Kaufmann; in Grosse bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Altmannsberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Altrix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nro. 290.

Hermannstadt, Montag den 13. December 1886.

102. Jahrgang.

Die Wirren in Frankreich.

Sie sind einmal novarum rerum cupidi, sie dürsten wieder nach Abwechslung, die Volksvertreter in der Seinestadt, und deshalb haben sie dem Ministerpräsidenten von Freycinet den curulischen Stuhl vor die Thür gesetzt. Einen anderen Grund hat die gegenwärtige Ministerkrise nicht. Unter den republikanischen Staatsmännern ist augenblicklich der ehemalige Gehilfe Gambetta's bei der Organisation der nationalen Vertheidigung immer noch der regierungsfähigste; er hat auch weit aus das höchste Ansehen im Auslande und bietet persönliche Bürgschaften für ein freundschaftliches Einvernehmen mit den Mächten, soweit ein französischer Ministerpräsident überhaupt als selbstständiger Charakter und nicht als Vollstrecker des Volkswillens in Betracht kommen kann. Ja, Herr von Freycinet hat noch jüngst eine vergleichsweise friedliche Rede gehalten, welche sich selbst des Beifalls der officiellen Blätter der deutschen Reichshauptstadt erfreute, und so konnte er als überlegendes, mächtiges Element inmitten chaotischer Strömungen gelten.

Aber nicht ungestraft wandelt man unter Palmen, nicht ungeahndet wird man von der deutschen Presse gelobt. Herr v. Freycinet verlor seit seiner letzten Rede den Boden unter den Füßen. Er sah seine Mehrheit stetig dahinschwimmen. Die Forderungen für Tonking wurden nur durch besondere Kraftanstrengung durchgesetzt, und während der Minister einstimmige Bewilligung verlangt hatte, erhielt er nur eine kleine Majorität. Die Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Unterstaatssecretäre ließ schon den Sturm ahnen, der da kommen sollte; mit Mühe und Noth brachte es die Regierung auf eine Mehrheit von 39 Stimmen, und bei der Beschlußfassung über die Unterpräfecture war die Majorität auf der Gegenseite. Herr v. Freycinet, obwohl er hochpatriotische Seiten angeschlagen und das Votum als folgenschwer bezeichnet hatte, unterlag mit einer Minderheit von verhängnisvollen dreizehn Stimmen. Er konnte es nicht über 249 bringen, und die Opposition gebot über 262.

Was nun? Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben, in einem Moment, in welchem der greise Präsident der Republik ohnehin schwer bekümmert ist, er hat seinen Generalsecretär, den General Pittié, verloren. Und inmitten dieser Trauer stürmen die Parteien auf ihn ein. Sicherlich wäre Grévy nichts lieber, als wenn Herr von Freycinet das Portefeuille behielte. Denn er fühlt am tiefsten, wie der französische Staat an Einfluß und Vertrauen im Völkerverein verliert, wenn man glauben muß, der höchste Grundsatze seiner Politik sei das Borne'sche Wort: „Nichts ist dauernd, als der Wechsel!“ Und hat denn Freycinet gegründeten Anlaß, das Steuer des Staates in andere Hände zu legen? Der äußere Schein würde zur Verneinung dieser Frage führen. Denn was ist ihm Heubä? Was hat die Frage der Unterpräfecture mit der allgemeinen Politik der Regierung zu thun? Ist denn die Streichung einer Position des Etats ein Mißtrauensvotum gegen den Chef des Cabinets? Und ist denn der Fortbestand einer Beamtenclasse, welche nur dem Wahlbeeinflussungssysteme des Kaiserreichs ihre Entstehung verdankt, eine Lebensfrage für ein republikanisches Ministerium?

Sicherlich nicht, und hätte sich Herr von Freycinet nicht in die Debatte gemischt, kein Mensch hätte in der Ablehnung der Forderung einen Schlag gegen Freycinet gesehen. Aber der Herr Ministerpräsident hielt es für nöthig, seine ganze Autorität einzusetzen. Er gestand zu, daß manche Unterpräfecture überflüssig seien, und verheißt ein Gesetz zur Beschränkung der heutigen Stellenzahl; aber die Streichung nannte er eine Schädigung der Verwaltung und eine Gefährdung der Republik. Jetzt hieß es für die Volksvertretung: se soumettre ou se démettre! Die Cohorte des Herrn Clemenceau aber sah keinen Grund, warum denn die Volksvertretung sich dem Willen des Ministers und nicht der Minister sich der Einsicht der Volksvertretung beugen sollte; er ließ durch den Grafen Douville-Maillefeu erklären, die Kammer sei die Herrin, nicht

die Dienerin des Cabinets, und die Abhandlung sei nicht an der Volksvertretung. Folglich mußte sie wohl an dem Ministerium sein.

Die Abstimmung der Kammer war also in der That kein „Mißverständnis“. Obgleich über die Bedeutung des Votums Herr Clemenceau, der die Entscheidung herbeiführte, keinen Zweifel gelassen. Er hat in den Wandelgängen des Elysees wiederholt erklärt, daß er der Regierung kein Vertrauensvotum erteilen würde; man werde schon nach anderen Mitteln suchen müssen, um das Cabinet am Ruder zu erhalten. Wie aber soll Freycinet am Ruder bleiben, wenn er das Vertrauen der Majorität nicht besitzt? Die Kammer besteht aus 584 Abgeordneten, von denen 184 Monarchisten, also Gegner jeder republikanischen Regierung sind. Die „republikanische Union“ zählt 150, ebenso viele Mitglieder die „radicale Linke“, die „äußerste Linke“ verfügt über 80 Stimmen, und 20 Republikaner haben sich keiner Fraktion angeschlossen. Bei dem unauslöschlichen Haß der ehrsüchtigen Parteigruppen und der hegebrüchigen Stellenjäger kann in dieser Kammer kaum ein Ministerium auf dauernden Bestand rechnen, es müßte denn an seiner Spitze ein Mann von persönlicher Autorität wie Gambetta stehen.

Jede Opposition einer größeren Gruppe der republikanischen Partei muß die Regierung immer in die Minderheit bringen. Denn zu jeder Opposition tritt ausschlaggebend die Rechte hinzu. Freycinet durchschaut vollständig die Situation; er fühlt, daß sein Cabinet, wenn es fortbestände, nicht leben und nicht sterben könnte; denn einmal hat in der That das Ministerium die finanziellen und socialen Aufgaben, deren Anfündigung bei Uebernahme der Regierung durch Freycinet Aufsehen machte, bis heute auch nicht einmal zum Beginne der Lösung vorbereitet, und dann entspricht die vermittelnde Haltung des Ministerpräsidenten und sein Bestreben, „den Verhältnissen Rechnung zu tragen“, keineswegs dem Geschnack der Gruppe Clemenceau. Der radicale Arzt und Parteiführer ist auch bei dem Rücktritte Freycinet's sehr kühl geblieben; mit schneidendem Spott rief er: „Wenn Galatea vor uns steht, so brauchen wir ihr nicht nachzulassen!“ Das Ministerium Freycinet gehört also der Vergangenheit an, und es fragt sich nur, wer seine Erbschaft antritt.

Die Mehrheit, welche Freycinet zu Fall brachte, mußte eigentlich nach constitutionellen Grundätzen die Bildung der neuen Regierung übernehmen. Allein die Extreme berührten sich; von den 262 Stimmen der Majorität gehörten 87 der republikanischen und 175 der conservativen Partei an. Ein Coalitionsministerium, welches dieser Gruppierung entspräche, ist undenkbar. Auch Clemenceau kann nicht in Betracht kommen; denn er hörte drei Viertel der Kammer gegen sich. Er empfiel daher selbst ein Ministerium Floquet. Aber der jetzige Kammerpräsident zeigt sich bisher wenig geneigt, seine ehrenvolle Stellung aufzugeben und eine Bürde zu übernehmen, unter der noch jeder seiner Vorgänger zusammengebrochen ist. Er weiß wohl, was er verliert, aber nicht was er gewinnt. Floquet als französischer Ministerpräsident in der Zeit der Verbrüderung des Panславismus mit dem Chauvinismus wäre eine seltene Ironie des Schicksals. Denn der heutige Kammerpräsident war es, der als junger Advocat auf der Pariser Weltausstellung an den Czaren mit dem Rufe herantrat: „Vive la Pologne!“ Alle anderen Candidaten aber, die einen Namen haben, wie Ferry, Brisson, Waddington, sind den Schwierigkeiten der Situation noch weniger gewachsen, als Freycinet.

Kein Wunder, daß der Ruf nach Auflösung der Kammer immer lauter erschallt — obwohl auch Neuwahlen schwerlich ein nennenswerth besseres Ergebnis hätten! Vielleicht die einzige Lösung, welche die Parteien unter einen Hut brächte, ein Ministerium — Boulanger wäre. Die letzten Reden des Kriegsministers haben ihm warme Sympathien selbst auf der Rechten erworben. Er ist ein Schoßkind des Dr. Clemenceau; alle Parteien blicken auf ihn als den Gemäßigten der Zukunft. Ueber kurz oder lang wird es unzweifelhaft zu einem Mini-

sterium Boulanger kommen; alle anderen Regierungen sind Liebergangsstadien. Man wird naturgemäß bei dieser Aussicht dem Worte begegnen: „Boulanger ist der Krieg!“

Daß diese Befürchtung möglicher Weise zutrifft, ist nicht abzuleugnen. Allein sagte man nicht mit gleichem Rechte: „Gambetta ist der Krieg?“ Und das „grand ministère“ wirthschaftete ebenso schnell und ebenso ungefährlich ab, wie seine Vorgänger. Deutschland sieht den Krisen an der Seine mit Aufmerksamkeit, aber mit Ruhe zu, und der leitende Staatsmann mag bei den Verlegenheiten des Herrn Grévy und des französischen Volkes lächeln: „Das Spiel des Lebens steht sich weiter an, wenn man den sichern Schuß im Busen trägt!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. December.

Der erste Tag, den die bulgarische Deputation am 8. d. in Wien gebracht hat, gab derselben keine Gelegenheit, ihrer ersten Mission nachzugehen. Secretär Dobromir übermittelte zwar noch in früher Vormittagsstunde sowohl am Ballplatz, als auch im russischen Hofschloßpalais die Bitte Grewow's, welcher als Führer der Deputation fungirt, mit seinen Begleitern vorzusprechen zu dürfen; doch erst am Nachmittag kam vom Auswärtigen Amte die briefliche Verständigung, daß Graf Kalnoky geneigt ist, die Herren am 9. d. Nachmittags um 3 Uhr zu empfangen. Vom Fürsten Lobanoff war eine Antwort bis zum Abend nicht eingetroffen. Diese Verzögerung scheint bei den Deputations-Mitgliedern ein gewisses Unbehagen hervorgerufen zu haben, obzwar sie kaum zweifeln, von dem russischen Hofschloß die erbetene Unterredung bewilligt zu erhalten. Im Uebrigen hatte Grewow einen schweren Tag; er hatte unausgeseht mit dem Empfang von Publicisten zu thun, denen er bereitwillig Auskünfte erteilte und allen interessanten Mittheilungen über den Zweck seiner Sendung machte. Neben der Unterredung mit dem Grafen Kalnoky legt die Deputation, wie sie sich äußerte, eine hohe Bedeutung der Besprechung mit Lobanoff bei, da sie noch immer hofft, sich durch dessen Vermittlung den Empfang beim Czar erwirken zu können. Sollte diese Hoffnung sich bestätigen, so hätten die Herren ihre Aufgabe für halb gescheitert, da sie vermuthen, auch in unserem Auswärtigen Amte den Wink zur Verständigung mit Rußland zu erhalten. Für den Fall, als der Deputation ein Empfang beim Czar in Aussicht gestellt wird, begibt sich dieselbe von Wien aus direct nach Petersburg.

Ueber ihre Hoffnungen und das Endziel ihrer Reise äußerten sich die Mitglieder der bulgarischen Deputation in einer privaten Unterredung folgendermaßen: Hier sowohl als bei anderen europäischen Regierungen wird die Deputation um Nominierung eines Throncandidaten mit Ausschluß des mingrelischen Fürsten bitten; hier wie überall wird sie den festen Entschluß Bulgariens bekanntgeben, daß Nicolö Dabian unter keiner Bedingung acceptirt werden könne. Die Thronbesteigung des Mingrelers werde als mit einer russischen Occupation identisch aufgefaßt. Falls die Cabinet Europäer auf der Annahme des von Rußland protegirten Throncandidaten bestehen sollten, würde nach der Heimkehr der Deputation die Sobranje zusammenzutreten und die Wiederwahl des Fürsten von Battenberg beschließen; lehnt dieser ab, so wird die Regentenschaft die Geschäfte so lange als möglich fortführen. Das Ende wären Unruhen im Lande, vielleicht auch in Macedonien, und ein Krieg. Bulgarien sei bereit, einen Ignatieff oder gar einen Kaulbars als Herrscher Bulgariens zu acceptiren, nur keinen Mingrelier, dessen Vater sein Land verkauft hat. Den Empfang in Petersburg erwarten die Deputations-Mitglieder als Privatpersonen.

Kaiser Wilhelm hatte am 8. d. mit dem russischen Botschafter Schuwakoff eine längere Unterredung, nachdem er vorher mit dem

Feuilleton.

Die Geister der Finsterniß.

Roman aus dem Amerikanischen von A. Bayard. (Schluß.)

Es war einige Monate nach dem Tode Harold Colville's, als Mr. Shelton eines Morgens bei Mrs. Colville eintrat.

Fanny sah, eine geschmackvolle Stickerie zwischen den Händen, in dem hübsch ausgestatteten Wohnzimmer vor einem hell brennenden Feuer. „Ich hoffe, Sie nicht zu stören,“ sagte Mr. Shelton, als er näher tretend, ihren träumerischen Blick bemerkte. „Sie scheinen an etwas Ernstes zu denken!“

„Ich dachte soeben an Sie, Mr. Shelton,“ antwortete die junge Witwe mit einem leichten Erzhüben.

„An mich?“ rief er freudig aus. „Ich hoffe, es waren angenehme Gedanken, welche Sie beschäftigten?“

„Wie könnten diese anders sein, wenn ich meines Freundes und Beschützers gedenke? O, Mr. Shelton, wenn ich mich erinnere, was Sie für mich gethan haben, dann überwältigt es mich, daß ich nie im Stande sein werde, meine große Schuld gegen Sie zu tilgen!“

„Ich fürchte, Mrs. Colville, Sie überschätzen den Werth des Dienstes, den ich Ihnen erwies. Es ist wahr, daß ich Ihr Leben rettete, aber was that ich weiter?“

„Was konnten Sie Größeres thun?“ fragte Fanny zurück. „Ist nicht das Leben ein großes Gnadengehen? O, Mr. Shelton, was bin ich im Stande, zu thun, um mich für Alles, was Sie an mir gethan haben, dankbar zu zeigen?“

Er neigte sich dicht zu ihr nieder, sichtlich mächtig bewegt, und nahm ihre Hand in die seine.

„Fanny,“ sagte er und seine sonore, männliche Stimme zitterte vor tiefer Erregung, „schenken Sie mir das Leben, welches ich rettete! Werden Sie mein Weib!“

Dunkel erröthend, sah Fanny zu Mr. Shelton auf, doch verwirrt senkten sich rasch wieder ihre Blicke vor der großen Zärtlichkeit, welche aus seinen Augen glänzte.

Aber in dem nächsten Moment legt sie beide Hände in die seinen und flüsterte, unter Thränen lächelnd:

„Nehmen Sie mich hin, wenn mein Leben für Sie Werth hat. Ich verlange kein größeres Glück!“

Es war am Abend des ersten Januar. Lily und Ada Lawrence standen, sich zärtlich umschlungen haltend, in dem prachtvollen Salon von Lawrence-Hall und der hübsch leuchtete voll auf die beiden Mädchen nieder, deren Schönheit mit einander wetteifern zu wollen schien.

„Lily,“ sagte das jüngere der Mädchen eben wehmüthig, „wie blaß und müde Du aussehest. Komm, setz Dich und ruhe Dich aus!“

Und Ada rückte einen Polsterstuhl sorgfältig in die Nähe des Feuers, aber ehe noch Lily sich setzen konnte, meldete der Diener Lancelot Darling und seinen Freund Philipp St. John.

Letzterer wurde Lily vorgestellt und nach einem kurzen, allgemeinen Geplauder entführte Lancelot seine Braut nach dem anstehenden Bibliothekszimmer.

„Ich bin selbstständig, Liebste,“ sprach er, sich zärtlich über Lily neigend und ihren Mund mit Küffen bedeckend, „aber von Dir her, ist mir Alles nur wie ein Traum und oft muß ich mich fragen, ob denn auch wirklich Alles Wahrheit ist und ich Dich in der That wiedergefunden habe. Lily, soll diese Dual noch lange währen? Sprich es aus, das erschöpfende Wort! Wann soll ich das Glück empfangen, Dich vor Aller Welt mein Weib nennen zu dürfen?“

Bewirrt barg das schöne Mädchen ihr Antlitz an seiner Brust.

„Ich bin selbstständig, Liebste,“ sprach er, sich zärtlich über Lily neigend und ihren Mund mit Küffen bedeckend, „aber von Dir her, ist mir Alles nur wie ein Traum und oft muß ich mich fragen, ob denn auch wirklich Alles Wahrheit ist und ich Dich in der That wiedergefunden habe. Lily, soll diese Dual noch lange währen? Sprich es aus, das erschöpfende Wort! Wann soll ich das Glück empfangen, Dich vor Aller Welt mein Weib nennen zu dürfen?“

Bewirrt barg das schöne Mädchen ihr Antlitz an seiner Brust.

„Wenn die Rosen wieder blühen!“ antwortete sie. „Du weißt, wie sehr ich den Frühling liebe mit seinem warmen, Alles belebenden Sonnenschein und seinen süß duftenden Blumen. Laß mich den glücklichsten Tag meines Lebens in dem sonnigsten Monat des Jahres feiern — im goldigen Mai!“

Er wollte Widerspruch erheben, als die Thür sich öffnete und ein Geräusch hinter ihnen Lancelot sich zurückwenden ließ, worauf er Mr. Lawrence herankommen sah.

„Sehe Dich neben mich, Papa,“ sprach Lily. „Ich bin froh, daß Du kommst. Lancelot schilt mich!“

„Und weshalb mein Lieblich?“

„Wegen ihrer Grausamkeit!“ antwortete Lancelot rasch an ihrer Statt. „Lily ist fest entschlossen, unsere Heirat bis zum Monat Mai hinauszuschieben.“

„Bis zum Monat Mai nur!“ wiederholte der Banquier. „Gib Dich zufrieden, Lancelot. Es wird mir hart genug fallen, sie so bald schon hergeben zu müssen, selbst Dir!“

Und als der schöne Rosenmonat seinen Einzug hielt, da mußte Mr. Lawrence sich von seinen beiden Töchtern trennen.

Philipp St. John hatte sich das Jawort der lieblichen Ada geholt und Lily's Hochzeitstag sollte der ihre zugleich sein.

Zum zweiten Male stand Lily in ihrem alten, traulichen Zimmer, in Atlas und Spitzen gekleidet, über dem lang herabwallenden Brautschleier den blühenden Myrthenkranz.

„Dies Mal wird Dir keine Feindin Dein Glück mißgönnen,“ sprach Ada, als sie das Percolier um den schneigen Hals der Schwester legte. „Laß uns die Vergangenheit vergeffen und der Sünderin vergeben!“

antwortete Lily mit mildem Ernst.

Tief bewegt schloß Ada die Schwester, welche so viel gelitten hatte um der Liebe Willen, an ihre Brust. So standen noch Beide, als die Portiére getheilt ward und Fanny Shelton, welchen Namen dieselbe bereits seit dem letzten St. Valentinstag trug, in das Zimmer eintrat. Beim Anblick der beiden Schwestern glänzten Thränen in ihren Augen auf und

Kriegsminister Bronsart conferirt hatte. — Die Reichstags-Commission zur Beratung der Militär-Vorlage erhielt vom Kriegsminister mit dem Vermerk: „Vertraulich“ ein längeres Memorandum über die Armeeverhältnisse der Nachbarstaaten, besonders Frankreichs und Rußlands.

Das „Journal des Débats“ beschwört Grévy, Floquet wegen dessen Antecedenten nicht mit der Cabinetsbildung zu betrauen, da dies die Beziehungen zu Rußland trüben müßte. Nach dem „Gaulois“ äußerte Floquet zum Deputirten Macau: Er könne die Cabinetsbildung nicht übernehmen, weil er seinen Wählern versprochen habe, die Trennung von Staat und Kirche anzustreben, was er jetzt noch nicht durchführen könnte. Dagegen meldet die „République Française“: Wenn Goblet ablehnt, werde Floquet doch Minister-Präsident werden. „Kanterne“ greift Grévy wegen dessen Zögerns an und rüth von einem Ministeriums Desvös ab.

Zu der Versammlung der unionistischen Liberalen vom 7. d. erklärte Lord Hartington, die jüngsten Reden Gladstone's und Harcourt's, in welchen dieselben sich weigerten, die Bedeutung der Unionisten anzugenerken, machten eine Versöhnung unmöglich. Die Unionisten müßten also die Tories unterstützen. Er halte einen Entscheidungskampf zwischen Ordnung und Unordnung in Irland als unvermeidlich. Ehe in Irland Ruhe hergestellt werden könne, müsse man der jetzigen übertriebenen Agitation entgegenreten, welche der Anarchie gleichkomme. Es sei die Pflicht Gladstone's, bei der gegenwärtigen Krisis ein Wort zu sprechen, welches das Bündniß zwischen den Liberalen Englands und den Nationalisten Irlands befestige.

Man berichtet, Gadsan Pascha habe der bulgarischen Regierung erklärt, daß es der Pforte gelungen sei, die Anerkennung der Gültigkeit der Beschlässe der Sobranje unter der Bedingung durchzusetzen, daß ein gemischtes Ministerium gebildet und daß der Fürst von Mingrelien zum Fürsten von Bulgarien bestimmt werde. Die bulgarische Regierung hätte erwidert, sie sei zu jedem persönlichen Opfer bereit, verlange jedoch, daß die Auswahl des Fürsten eine solche sei, daß dessen Wahl durch die Sobranje gesichert erscheine, was bei dem Fürsten von Mingrelien nicht der Fall sei. — Gadsan Pascha notificirte die letzte türkische Note allen Vertretern der Mächte und fügte hinzu: Da die Regentenschaft die Vorschläge zurückweist, habe der Großvezir ihm telegraphirt, die Pforte werde gegen eine Occupation mit beschränktem, beispielsweise halbjährigem Termin keine Einwendung erheben.

Die Hermannstädter ev.-reformirte Kirche.

Eine kirchengeschichtliche Skizze, als Beitrag zur hundertjährigen Jubelfeier am 28. November 1886.

(Fortsetzung.)

Da ohne die Freigebigkeit der Wohlthäter heute auf dieser Stelle keine Kirche stehen würde, glaube ich die Pietät für sie zu wahren, wenn ich ihre Namen verles.

Es spendeten vom 1. September 1783 bis 30. Juli 1786:

- Graf Adam Székely Gulden*) 260, Josef Daczó 20. 64 Denar, Stefan Antos 10, Ladislaus Lukacsy 4.80, Johann Sandor 20.22, Graf Paul Toldalagi 62.40, Samuel und Ladislaus Dvath 20, Baron Stefan Daniel von Barghas 500, Baron Wolfgang Banffi 1000, Baron Wolfgang Wesselenyi 52.40, Gräfin Clara Bethlen geb. Gräfin Telesi 100, Michael Rando 5.20, Ladislaus Baló 6, Baron Emerich Daniel von Barghas 20.80, Johann Katona von Berkes 2.40, Gräfin Christine Kendeffi geb. Gräfin Bethlen 100, Baron Samuel Kemény 25.74, Daniel Zepf 24, Peter Barcsai 104, Michael Telesi 10.40, Michael Budai 15.42, Michael Julep 5.20, Gabriel Jagoni 31.20, Graf Alexander Bethlen 104, Graf Franz Toldalagi 40, Stefan Halmagyi von Somlyó 100, Baron Samuel Szentkereszti 41.60, Graf Franz Szulai 52, Graf Paul Bethlen 500, Baron Michael Jozsebi 31.20, Josef Lukacs von Demjus 10, Gräfin Rachel Bethlen geb. Gräfin Kendeffi 156, Adam Veres 10, Baron Wolfgang Banffi (zum 2. Mal) 100, Baron Gabriel Alvinczi 60, Johann Sibón 5.20, Stefan Raßoni 10.48, Graf Gregor Bethlen 360, Baronin Maria Kadal geb. Baronin Banffi 51, Josef und Stefan Borjai 31.20, Georg Biró 120, Baron Alvinczi 500, Nikolaus Mara 102, Graf Wolfgang Kemény 61.92, Samuel, Stefan und Michael Enyedi 20, Dragoanyi 2.40, Johann Zepf von Zepfalva 50, Daniel Baji 30, Gabriel Szil 10.48, Georg Vas 5.24, Baron Wolfgang Banffi (zum 3. Mal) 100, Alexius Farkas 5.20, Graf Franz Földvari 51.60, Baronin Clara Kotalaci geb. Baronin Banffi 40.80, Graf Michael Ráthó 100, Baron Wolfgang Banffi (das 4. Mal) 100, Johann Donat 20, Alexius Szulai 40, Graf Adam Telesi von Szék 312, Graf Georg Korba 1000, Graf Adam Bethlen 64.48, Baron Stefan Daniel von Barghas (das 2. Mal) 400, Baron Gabriel Alvinczi (das 3. Mal) 30, Baron Ladislaus Banffi von Losonc 25, Baron Wolfgang Banffi (das 5. Mal) 100, Graf Ladislaus Bethlen 100, Clara Szulski geb. Rabos 100, Baron Wolfgang Banffi (das 6. Mal) 100, Franz Margai 51, Graf Paul Bethlen (das 2. Mal) 200, Graf Gregor Bethlen 100, Moses Zatarias 5, Ladislaus Turi 104, Ludwig Barcsai 62.88, Gräfin Ladislaus Bethlen von Bánke 100, Johann Kerekes 4.80, Baron Wolfgang Banffi (das 7. Mal) 200, Daniel Jaban 24, Stefan Rás 20, Andreas Turi 62.40, Graf Alois Friz 516, Wolfgang Csongradi 40, Graf Josef Szulai 204.

*) Die Beträge sind in ungarischen Gulden und Denaren angesetzt.

ergriffen nahm sie Lily's Hand, welche sich ihr entgegenstreckte, zwischen die ihren.

„Wer mir auch vor einem Jahre diesen Tag prophezeit hätte, ich würde ihm nicht geklaut haben,“ sprach sie. „Solches Glück sehen und empfinden zu dürfen, wiegt alles, alles Leid auf!“

Mr. Lawrence kam und segnete und küßte seine geliebten Kinder; dabei lag eine unaussprechliche Traurigkeit auf seinem Antlitze, die er nicht verbergen konnte.

„Papa,“ flüsterte Lily, unter Thränen lächelnd, „Du verlierst Deine Tochter ja nicht; Du wirst nur reicher um zwei Schöne!“

Ein überaus prächtiges Heim wartete Lily's untern vom Waterhause. Monatelang war Rancelot bestrebt gewesen, das Haus zu einem würdigen Empfang seiner Braut herzurichten.

Mit allem nur erdenklichen Luxus ausgestattet, harpte es jetzt auf den Sonnenschein ihrer Gegenwart, um zu einem idyllischen Eben gestalten zu werden.

Ada und ihr Gatte sollten im väterlichen Hause wohnen. Diese Bedingung hatte der Banquier bei der Werbung Philipp St. John's gestellt, eine Bedingung, in welche die glückliche Braut und ihr jugendlicher Verlobter freudigen Herzens einwilligten.

Weit öffneten sich die Pforten der Dreieinigkeits-Kirche vor den beiden glückstrahlenden Bräuten.

Noch nie hatte New-York weder eine so großartige Hochzeit, noch lieblichere Bräute als die dieses Tages gesehen.

Das Innere der Kirche war überfüllt von Freunden der Familie und selbst draußen drängten sich die neugierigen Zuschauer. Selten hatte eine Hochzeitsfeierlichkeit in New-York wohl ein größeres Interesse wachgerufen, als die der schönen Lily Lawrence, deren tragische Schicksale weit und breit bekannt geworden waren.

„Schöna wie ein Traum!“ flüsterten Alle, während die erste Braut über das blumenbestreute Pflaster auf die Kirchenstufen zuschritt.

„Und die Schwester ist nicht minder lieblich!“ ging es entzückt von Mund zu Mund, als die zitternde Ada der älteren Schwester folgte.

Graf Johann Lazar 31.20, Samuel Szék 4.80, Samuel Enyedi 5, Baron Alexander Banffi von Losonc 200, Stefan Malnafi 10, Katharina Gräfin Telesi geb. Gräfin Bethlen 32.64, Nikolaus Bajna 30, Peter Zalanpi 30, Josef Rons 5.20, Alexander Szekeres 40 Denar, Josef Kovacs 50, Johann Deak 31.20, Fogaraser Kirchengemeinde 15.60, Stefan Karolyi 5.20, Gräfin Sigmond Ráthó 61.62, Maros-Breiter Kirche 10, Kocsjarder reformirte Kirche 10, Graf Paul Bethlen (das 3. Mal) 100, der Hunyader Tract 54.6, Michael Tamasi 30, Baron Adam Kadal 54, Baron Karl Kotalaci 54, Ladislaus Halmagyi von Szilagy-Somlyó 30, Baron Wolfgang Banffi (das 8. Mal) 120, Stefan Halmagyi's Nachkommen 100, Banyi 10.80, Sam. Bataki 21.60, Baron Wolfgang Banffi (das 9. Mal) 80, Paul Derzsi 20, Baron Simon Kemény 216, die Maros-Breiter ref. Kirche (das 2. Mal) 10, Gräfin Rachel Bethlen geb. Gräfin Kendeffi 86.40, Graf Nikolaus Mikó 50, Samuel Bajó 1.40, Baronin Julianna Kemény geb. Gräfin Telesi 100, die Fogaraser ref. Kirche (das 2. Mal) 31.8, Baronin Barbara Kotalaci geb. Gräfin Toroczai 215, Alexius Szulai (das 2. Mal) 20, die Kocsjarder Kirche (das 2. Mal) 64.84, Baronin Peter Banffi 10, Baron Wolfgang Wesselenyi (das 2. Mal) 120, Comtesse Marie und Poligena Telesi 51, Baronin Mikos 100.80, Baron Michael Baronin Anna Daniel geb. Gräfin Mikos 100.80, Baron Maria Jozsebi 20.96, Alexander Szék 16.4, Lorenz Graf 32.40, Baronin Lorenz Radak geb. Baronin Maria Banffi 22, Graf Ladislaus Toldalagi 20, Maria Henter geb. Gräfin Remes 16, Franz Felte 10.80, Mich. Rando (das 2. Mal) 12, Graf Paul Bethlen (das 4. Mal) 100, Karlsburger Kirche 120, Baron Wolfgang Banffi (das 10. Mal) 107, Graf Jancsó 5.40, Franz Benkó 10.80, Johann Kerekes 100, Josef Gyöngyösi 24, Graf Michael Ráthó (das 2. Mal) 120, Alexius Szulai (das 3. Mal) 10.80, Graf Josef Telesi von Szék 360, ein Unbekannter 15.48, zusammen 13000 Gulden 22 Denar.

Zu diesem Betrage sammelte der Pfarrer des Oberconsistoriums auf seiner Rundreise noch 300 fl.

Im Jahre 1786/7 wurde noch eine Sammlung im ganzen Lande eingeleitet, zu dem Zwecke, zu der vom Grafen Gregor Banffi gespendeten kleineren Glocke, welche zum ersten Male die Gemeinde zur Andeutung Gottes einladet, eine größere anzuschaffen.

Das vollständige Namensverzeichnis der Spender befindet sich nicht in unseren Händen.

Unsere Kirche hat vom Jahre 1784 bis 1787 mit den Schwierigkeiten der Organisation zu kämpfen, zu deren Überwindung das in Hermannstadt domicilirnde Oberconsistorium hilfreiche Hand bot.

Die Kirchengemeinde hatte bereits im Jahre 1785 in der Person des gleichzeitigen 2. Pfarrers des Oberconsistoriums, Franz Benkó, ihren Pfarrer, wobei jedoch zu bemerken ist, daß der 1. Pfarrer des Oberconsistoriums, Ladislaus Malnafi, eine Rolle als erster Pfarrer unserer Gemeinde spielt.

Der Eifer und die Beredtsamkeit zwei so hervorragender Kirchenmänner förderte in hohem Maße die Einrichtung der Kirche und die Organisation der Kirchengemeinde.

Im erwähnten Jahre spendeten Gräfin Susanna Bethlen eine Taufkanne, Gräfin Gergely Bethlen geb. Baronin Barbara Kotalaci die Köthen für den Thurmknopf, Baronin Stefan Daniel geb. Gräfin Anna Mikó's den Knopf auf die Kirche.

Im Jahre 1786 spendete Gräfin Rachel Kendeffi anlässlich des Begräbnisses ihres Gatten Graf Gregor Bethlen der Kirchengemeinde 28 Ellen schwarzen Sammt, 2 Bänke mit Lehnen und 40 lange Bänke, Graf Adam Telesi eine große grünsamtene Decke.

Der oft genannte Baron Wolfgang Banffi kaufte für die Kirchengemeinde die Spitalkirchen-Orgel an und ließ sie auf seine Kosten repariren und aufstellen.

Tischmeister Ludwig Hegel spendete zum Andenken seiner Frau den Tisch zur Verabreichung des h. Abendmahls.

Das Oberconsistorium gab zum Gebrauche der Kirchengemeinde einen großen silbernen Kelch, zwei silberne Teller und zwei mit Gold ausgelegte weiße Linnen.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 11. December.

Die ordentliche Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses fand am 6. d. unter dem Präsidium des Herrn Obergepans Graf Andreas Bethlen statt, welcher dieselbe um 3 Uhr Nachmittags eröffnete.

Aus dem Berichte des Comitats-Vizegepans ist hervorzuheben, daß der Vertretungskörper der Städte Hermannstadt und Mühlbach am 24., der Municipal-Ausschuß des Comitates am 29. v. M. im Wege der Wahl ergänzt wurde.

Beurlaubt war im Vormonate Waisenamts-Affessor v. Guttern 14 Tage.

Zur Durchführung der Vorarbeiten für die nächstjährige Hauptstellung ist das Nothwendige veranlaßt worden.

Sämmtliche angeordneten Straßenbauten sind bis auf die Arbeiten zur Verlegung der Straße Jesu-Altgen und den Ausbau des Weges Mühlbach-D. Dálya beendet und bereits überprüft worden.

Die öffentliche Ruhe und Sicherheit betreffend wird berichtet, daß auf dem Gebiete des Comitates im Monate November 1 leichte, 3 schwere

Körperliche Verletzungen, 4 Einbruchdiebstähle, 6 Pferdebstähle, 2 Beschädigungen fremden Eigenthumes und 14 kleinere Diebstähle verübt wurden; Schadenfeuer sind aus dem Monate October nachträglich 6, im Monate November bloß 1 angemeldet worden und entfällt hieupon je 1 auf die Gemeinden Thalheim, Szatad, Reho, Ober-Bian, Sinna, Neppendorf und Großau. Der Gesamtschaden beträgt in allen Fällen zusammen 1054 fl., die Versicherungssumme des Brandobjecte 680 fl. Zwei Berufungen der Gemeinde Borcses, betreffend die Zuständigkeit des Thomas Pascu und der Marie Balázs, werden abgewiesen, und zwar im ersten Falle die Entscheidung des Vicegepansamtes bestätigt, im zweiten Falle der §. 59 des VI. G. A. ex 1876 bezogen, laut welchem gegen 2 gleichlautende Entscheidungen ein weiterer Recurs nicht zulässig ist.

Die Mittheilung über die der Gemeinde Gireksau außer der Sitzung erteilten Bewilligung zur Abhaltung einer Treibjagd dient zur Kenntniß.

Die nach Lina Statje aus Rothberg im Franz-Josef-Spitale aufgelaufenen Curkosten im Betrage von 1 fl. 62 kr. werden zu Folge Vermögenslosigkeit der Rückständlerin aus dem Comitats-Krankensonde zu zahlen beschloffen, — weiters mit der executiven Eintreibung von 10 fl. 26 kr. Verpflegskosten aus dem unbeweglichen Vermögen des Jste Granciu aus Moichen der Comitats-Fiscäl betraut.

Der Erlass des h. Innerministeriums, laut welchem die dem Ferdinand Rudolf aus Reschlich wegen Schankregalübertretung zuerkannte Strafe von 20 fl. auf 12 fl. herabgesetzt und Benannter von der Zahlung der mit 6 fl. festgesetzten Kosten befreit wurde, wird dem Comitats-Vizegepansamte zur weiteren Amtshandlung mitgetheilt.

Das Gesuch der Josefa Müller um Genehmigung der Namensveränderung ihres unehelichen Knaben in „David“ wird dem h. Innerministerium befürwortend unterbreitet, — die Berufung des Johann Drotless aus Kirchberg gegen die Entscheidung des Vicegepansamtes in Angelegenheit mehrerer gegen das Gemeinbeamt erhobener Klagen abgewiesen, weil 2 gleichlautende Entscheidungen vorliegen und somit ein weiterer Recurs nicht mehr zulässig ist; — aus demselben Grunde wird die Berufung des Szilvester Dersfußrichter gegen die Entscheidung des Verwaltungsausschusses puncto Liquidirung von Reiseauslagen ebenfalls zurückgewiesen.

Die Berufung des Friedrich Sturm gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses in Angelegenheit seiner bekannten gegen den Stadtmagistrat erhobenen Klagen wurde vom h. Innerministerium abgewiesen und die recurirte Entscheidung bestätigt.

Die Steuerereintreibung betreffend ist zu erwähen, daß, da mit Rücksicht auf das Einzahlungs-Ergebniß des Vorjahres mit 121414 fl. 60 kr. verglichen mit dem Ende November l. J. emporgebliebenen Rückstande mit 221604 fl. 86 kr. zu befürchten steht, daß Ende d. J. nicht nur der Rückstand aus 1885 emporbleiben, sondern auch ein großer Theil der diesjährigen Vorschreibung keine Deckung finden wird, wenn nicht schon jetzt zur Sicherung eines möglichst günstigen Ergebnisses die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung gelangt, der Verwaltungs-Ausschuß folgenden Beschluß zu fassen veranlaßt war:

„Nachdem laut Bericht des l. Steuer-Inspector's, und zwar: in der Stadt Hermannstadt directe Steuer 49207 fl. 50 kr., Militär-Befreiungs-Tagen 5588 fl. 34 kr.; — in der Stadt Mühlbach directe Steuer 5257 fl. 6 kr., Militär-Befreiungs-Tagen 611 fl. 93 kr.; — in sämmtlichen Gemeinden des Comitates directe Steuer 72940 fl. 41 kr., Militär-Befreiungs-Tagen 9531 fl. 67 1/2 kr.; — auf dem Gebiete des Comitates Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer 8122 fl. 62 1/2 kr., Zuder- und Bier-Verzehrungssteuer 8108 fl. 3 1/2 kr., Gebührendäquivalent 291 fl. 97 1/2 kr., Stempel- und Rechtsgebühren 58405 fl. 81 kr., Lehrenpensionsfondbeiträge 2919 fl. 61 kr., Handels- und Gewerbetammerbeiträge 619 fl. 89 kr.; zusammen 221.604 fl. 86 kr. im Rückstande sind und wenn im Monate December nicht die größtmögliche Thätigkeit angewendet wird, d. i. bloß wie im Vorjahre die Summe von 121.414 fl. 60 kr. oder vielleicht noch weniger einfließt, selbst ein der diesjährigen Vorschreibung auch nur annähernd entsprechende Summe keine Deckung findet und somit zur Verhinderung eines im Hermannstädter Comitats noch nicht dagewesenen derart ungünstigen Ergebnisses die Anwendung der ganzen Strenge des Gesetzes nöthig erscheint, — wird gegen die städtischen Steuerämter, sämmtliche Oberhulfrichter und Gemeindevorstände die im § 81 des XLIV. G. A. ex 1883 fufende Verantwortung ausgesprochen und der l. Steuerinspector angewiesen, überall dort, wo 15 Tage nach Einbindung gegenwärtigen Beschlusses dem darin enthaltenen Auftrage nicht entsprochen wurde, die Verantwortung sofort in's Leben zu rufen, d. i. die Eintreibung der Rückstände auf Kosten der säumigen Organe durch Staats-Executoren zu veranlassen und hierüber dem Verwaltungs-Ausschuße Bericht zu erstatten.“

Die Berufung der Anna Kremer gegen die Capitalzinsensteuer wird abgewiesen, — dem Adolf Kenczel von der bemessenen Zinsensteuer 23 kr. in Abschreibung gebracht, — der Recurs des Josef und Friedrich Baumann gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses puncto Capitalzinsensteuer dem Verwaltungs-Gerichtshofe unterbreitet.

Der Steuerinspector unterbreitet in Abschrift die an beide Magistrate und sämmtliche Oberhulfrichter betreffend die Steuerbereinigung pro 1887 gerichtete Circular-Verordnung; — wird zur Kenntniß genommen.

Die für das laufende Jahr präliminirt gemessenen Straßenbauten und Schotterlieferungen auf den Staatsstraßen sind ausnahmslos vollendet und auch bereits überprüft worden.

Laut Erlass des h. Communications-Ministeriums wurde l. Oberingenieur Alexander Hartig mit den Agenden des Kreisoberingenieurs des IV. Bezirkes, bestehend aus den Comitaten Unter-Alba, Hermannstadt, Fogaras, Groß- und Klein-Rokol betraut, gleichzeitig von seinem bisher innegehabten Posten als Leiter des l. Bauamtes enthoben und in dessen Stelle Ingenieur Karl Miksa ernannt.

Vorstehender spricht sein Bedauern aus, daß tüchtige und geschätzte Mitglied aus der Mitte des Verwaltungs-Ausschusses scheiden zu sehen.

Der l. Schulinspector berichtet, daß in den beiden Städten Hermannstadt und Mühlbach auch in diesem Jahre je ein unentgeltlicher Kurs zur Erlernung der Staatsprache in's Leben gerufen wurde, in welchen der Unterricht wöchentlich 4-mal in den Abendstunden erteilt wird. Als Frequenztanten diesesurses meldeten sich in Hermannstadt 40, in Mühlbach 60 Personen.

Se. Excellenz der Herr Cultus- und Unterrichtsminister hat den Lehrer der gr.-kath. Volksschule in Hermannstadt Thomas Campcan mit dem Ruhegehälte jährlicher 105 fl. in den Ruhestand versetzt.

Die Rechnungen der Szatadater Volksschule, der beiden staatlichen Kindergärten und der Staatsvolksschule in Hermannstadt werden dem Herrn Vicegepan beauf's Ueberprüfung durch die Comitats-Buchhaltung hinausgegeben.

Der volkswirtschaftliche Referent stellt das Ansuchen, es wolle sein wegen Gestattung der directen Zufuhr von Schweinen aus Serbien nach Hermannstadt an das h. Handels-Ministerium gerichtetes Ansuchen von Seite des Verwaltungs-Ausschusses befürwortet werden. Vorstehender bemerkt, daß mit Rücksicht darauf, als in Hermannstadt jährlich eine sehr große Anzahl von Schweinen beauf's Salamiherzeugung geschlachtet wird und deren Importirung über Steindruck, wie sie bisher allein möglich gewesen, für diesen Industriezweig von großem Nachtheile ist, der Verwaltungs-Ausschuß sich mit Vergnügen dazu bereit erklärt, das durch den Referenten im Interesse der directen Zufuhr an das

Notizen.

— (Der Deibel.) Anille: „Du Spille, hast Du schon mal den Deibel jesh'n?“ — Spille: „Ne.“ — Anille: „Na, da guck mal hier in meine Tasche rin.“ — Spille: „Da is ja nicht drinne!“ — Anille: „Ja, das is ja eben der Deibel.“ — (Ans der Instruktion's-Kunde.) Pfälzer Schlanberger, wenn Sie auf Patronelle sind und plöglich auf eine feindliche Abtheilung Infanterie stoßen, die gegen unter Heiliger heranzumarschirt, wie werden Sie da die Stärke dieser Abtheilung am besten ermitteln können? — Ich zähle die Beine und dividire sie dann durch zwei!

le, 2 Be-... die verübt... 6, im... hiebon je... Sinna... den Fällen... 680 fl... die Zu... abge-... des amtes... bezogen... Recurs... außer der... dient zur... pitale auf-... zu Folge... ankenfönde... übung von... ögen des... die dem... ung zue-... unter von... wird dem... teilt... Namens-... h. Inner-... Johann... samtes in... Klagen ab-... somit ein... in Grunde... ntscheidung... agen eben-... idung des... gegen den... terium ab-... h, da mit... 121414 fl... denen Rück-... d. J. nicht... ein großer... wird, wenn... schneides die... waltungs-... zwar: in... Militär-Be-... ach directe... 3 kr.; —... 72940 fl... auf dem... 8122 fl... 1/2 kr., Ge-... tsgebühren... Handels-... 221.604 fl... nicht die... im Vorjahre... er einfließt... hrend ent-... erbindung... berart un-... des Gefes... sämtliche... IV. G. A... urinpflicht... genwärtigen... wurde, die... eibung der... -Executoren... Bericht zu... inensteuer... inensteuer... nd Friedrich... hes puncto... et... beide Magi-... preschreibung... kenntnis ge-... rößenbauten... omellos vol-... ebe l. Ober-... eingenieurs... Hermann-... von seinem... thoben und... nd geschäfte... zu sehen... städten Her-... entgeltlicher... wurde, in... nden erhellt... annstadt 40... er hat den... Campen... erjeht... n staatlichen... werden dem... Buchhaltung... es wolle... es Gerbien... es Ansuchen... den. Vor-... abt jährlich... eugung ge-... fe bisher... n Nachtheile... erit erklärt... er an das

6. Handels-Ministerium gerichtete billige und gerechtfertigte Ansuchen auch seinerseits mit seinem Einfluß und in warmen Worten zu unterstützen. Der Erlaß des h. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe, und Handel, laut welchem für den Transport von Tuchwaare der heltauer Wollwebergenossenschaft nach den in Temesvar, Kecskemet, und Kolomea errichteten Waarenmagazinen und von dort weiter eine Preisermäßigung zugestanden wird, dient zur angenehmen Kenntniss. Schluß der Sitzung 5 Uhr Nachmittags.

Stimmen aus dem Publicum. Oeffentlicher Dank.

Im Namen der in der Ferne weilenden tiefbetrübten Mutter spreche ich allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Zeichen der Theilnahme anlässlich des Todes und Begräbnisses meines innigstgeliebten Onkels, des Herrn Dr. Franz Krusch, l. l. Stadtsarzt des Garnisons-Hospitals, meinen innigsten Dank aus. Hermannstadt, am 11. December 1886.

Wilhelm Krusch als Neffe.

Neurolog.

Die tieftrauernde Familie gibt allen theilnehmenden Verwandten und Freunden bekannt, daß Eduard Conrad Eder von Heydenborf, l. l. Gendarmerie-Mittmeister a. D. und Stabsrichter des Neußmärker Stublrichteramts-Bezirks, heute am 10. December, Mittags 12 Uhr, im 67. Lebensjahre am Herzschlag sein der Familie und seinem amtlichen Wirkungskreise gewidmetes rastlos thätiges Leben beendet hat. Die Beerdigung findet Sonntag den 12. December, 2 Uhr Nachmittags statt. Ruhe seiner Asche! Neußmarkt, 10. December 1886.

Die trauernde Familie.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December.

Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhen allergnädigst dem Commandanten des Gendarmerie-Districtes Nr. VI, Oberlieutenant Ferdinand Söner sowie dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädicate „von Bobja“ taxfrei zu verleihen. Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Staats-Elementarschule in Bacsalu, Elisabeth Clausnitzer, in ihrer gegenwärtigen Stellung endgiltig bestätigt. Der Marosvásarhelyer l. Oberanwalt hat den Wächter des Marosvásarhelyer l. Gerichtsgefängnisses, Josef Talacs, zum Wachtmeister bei dem der Aufsicht des Gifferebauer l. Anwaltschaft unterstehenden l. Gerichtsgefängnis ernannt. Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Lördaer Advocat Georg Ratiu, nachdem derselbe seinen Wohnsitz nach Nagybonyed im Sprengel der Karlsburger Kammer verlegt hat, aus der Kammerliste gestrichen wurde. (Die Liedertafel des Männerchors „Hermania“.) Die am 11. d. im Gesellschaftshause stattgehabene Liedertafel des Männerchors „Hermania“ können wir mit volstem Rechte als eine sehr gelungene Aufführung bezeichnen, wie ja überhaupt dieser Verein nur Gutes und Schönes dem Kreise seiner Zuhörer zu bieten pflegt. Das wie immer überaus schöne und gebiegene Programm enthielt auch dies Mal vortreffliche Nummern, welche so vorzüglich executirt wurden, daß sie fast alle wiederholt werden mußten. So die beiden Landeslieder für Bass mit Clavierbegleitung von Leopold Lenz, statt deren ein drittes zum Besten gegeben wurde, dann das herrliche, nach einer südslavischen Melodie für Männerchor und Orchester bearbeitete „Ständchen“ von Rudolf Weinwurm, der von der mitwirkenden Stabskapelle vorgetragene Walzer „Waldschichten“ aus dem Wiener Wald“ des Walzerkönigs Joh. Strauß, die drei zweistimmigen Lieder im Volkston (Tenor und Bass) mit Clavierbegleitung von Karl Heinecke: a) „Wenn der Vogel nachdenkt“, b) „Die Wiederkehr“ und c) „Fröhliche Armuth“, der Chor im Volkston „Das ist gut“ von Karl Udel, „Rosenstein im Waldhorn“ für zwei Bassstimmen, Chor und Clavier von Vincenz Wagner, endlich die von der Stabskapelle allerdinge auch recht brav vorgetragene Schnellpolka „Auf und ab“ von J. L. Bella. Nach Schluß des reizenden officiellen Programmes blieben die Sänger und so Manche von den Zuhörern noch zu einer gemüthlichen Agneipe beisammen bis zur frühen Morgenstunde des nächstfolgenden Tages. Das Leichenbegängnis des am 11. d. um 3 Uhr Früh im 71. Lebensjahre hierelbst verstorbenen Comitats-Physicus Dr. August Arz findet heute Montag den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Honterusgasse Nr. 11 auf dem ev. Friedhofe A. B. statt. — (Verloren) wurde vorgestern Samstag ein brauner seidener Regenschirm. Der redliche Finder möge denselben in der Administration dieses Blattes abgeben. (Polizeinachrichten.) Drei Schusswunden sind, nachdem sie ihren Lehrsitz bestohlen, entwichen. — Durch unbekanntes Thäter wurde ein Mörtel und ein Klotz, mit Flanel gefüttert, gestohlen. — Vom hiesigen Viehmarkt ist eine, dem Georg Lehmann in Talmatitz gehörige Büffelkuh entlaufen und noch nicht aufgefunden worden. — Ein großes Damentuch wurde von einem Nachtwächter gefunden. — (Baumfrevel.) Aus Mühlbach, 10. d., wird uns geschrieben: In der Nacht vom 8. auf den 9. d. drangen ruchlose Thäter in den Garten des Dr. S. ein und schälten daselbst 59 Stück tragbare Batulendäpfelbäume und vernichteten dadurch dieselben vollständig. Den Thätern ist man noch nicht auf der Spur. — (Will er fahren?) Gegen Ende November l. J. wurden aus der Scheune des Johann Palm in Stolzenburg zwei Wagenräder und Eisenmägel, dem Martin Ringes um dieselbe Zeit ein Wagenrad und eine große Eisenkette gestohlen. Eine Hermannstädter Gendarmerie-Patrouille erfuhr, daß Pavel Arkas in der Nacht, als diese Diebstähle vorgefallen waren, den in Stolzenburg dienenden Mikulac Radu auf der Straße mit einem Wagenrad auf dem Rücken traf. Radu sagte ihm, er brauche nichts gesehen zu haben, denn er wolle sich nur einen Wagen zusammenstellen, um fahren zu können. Radu mußte zu Fuß zum Hermannstädter l. Bezirksgerichte kommen. — (Paßlos) wurde in Nag ein Bagabund, der sich Vador George aus Balazstella nennt, aufgegriffen und dem Szegediner Stublrichteramt übergeben. — Auch in Reschliv mußte ein ausweiseloser Mann, der sich Georg Gredanovits aus Temesvar nannte, den Weg zum Stublrichteramt antreten, um dort den Beweis der Wahrheit seiner Behauptung zu erbringen. — (In Marpod) wurde dem Valentin Schneider im Garten zum Trocknen ausgehängte Weißwäsche im Werthe von 11 fl. 80 kr. gestohlen. — (In Unter-Sebes) wurde der versperrte Stall des Vassile Popa erbrochen und ein achtjähriges Rapppferd gestohlen. Die Frecker Gendarmerie fahndet nach dem Dieb, dessen Name, sowie der seines Complicen ihr bereits bekannt ist. — (Der Urbialproceß mit den Siebenbürgern) ist nun doch zum größeren Theile dem Ausgange nahe. Am 10. d. Nach-

mittags wurde der Vergleich zwischen den zur Verhandlung entsendeten Commissionen der Stadtgemeinde Kronstadt einerseits und der Gemeinde Hofsalu, Sernatsalu, Tatraang, Zaijon und Bückeretz vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Gemeindevertretungen unterzeichnet. Die Bedingungen sind im Allgemeinen die von der Stadtgemeinde Kronstadt gestellten. Der Stadtgemeinde fällt 1/3, den andern Gemeinden 2/3 des streitigen Grundes zu. Bezüglich der Regalienablösung hat die Stadtgemeinde Kronstadt noch einige Concessionen gemacht. — (Ochsendiebstahl.) Dem Juon Cibre aus Seiburg wurden zwei Ochsen von der Weide weg gestohlen. Die Thäter sollen Juon Bajna aus Seiburg und Costandin Atym aus Meßendorf sein. — (Brandverheerung.) In Meßendorf brannte die gefüllte Scheune des Georg Saller ab. Der Schaden beträgt 650 fl. — (Versuchter Selbstmord.) In Klausenburg hat sich die aus Zilah gebürtige 18 Jahre alte Dienstmagd Lisa Balcsi mit Phosphorlösung vergiftet. Man schaffte sie noch lebend ins Hospital. — (Erwischte Diebin.) Jina Kozsi bestahl ihren Dienstherrn Jonas Die in Maros-Basarhely und verschwand mit ihrer Beute. Die Polizei in Klausenburg forschte die Diebin, welche sich dort sicher wählte, aus und machte sie dingfest. — (Zum Tode durch den Strang verurtheilt.) Der Meuchelmörder Gerhard Kreiter, welcher am 4. v. M. den Buchdrucker-Veßger Jakob Schloßberg im Mittelpuncte der Stadt Wien auf offener Straße ermordet hat, wurde am 10. d. vom Landesgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt. — (Todesfälle.) Baron Franz Liebig, Director der Wiener Sparcasse, ist am 9. d. in Wien, — der frühere italienische Minister Marco Minghetti am 10. d. in Rom im 68. Lebensjahre gestorben. — (Transportable Deckungen.) Wie man aus Wien schreibt, hat sich das technische und administrative Militär-Comité augenblicklich mit der Erprobung einer Erfindung beschäftigt, die, wenn sich dieselbe practisch bewähren sollte, wohl geeignet wäre, Aufsehen zu erregen. Diese Erfindung betrifft ein dem Reichs-Kriegsministerium zur Beurtheilung vorgelegtes Schutzmaterial, welches nicht nur vollkommen schußfest, sondern auch so außerordentlich leicht sein soll, daß es fast, ohne den Train zu vergrößern, von den Truppen mitgeführt und nach den Ideen des Constructeurs als transportable Deckungen beim Angriffe und in der Vertbeidigung verwendet werden könnte. Wie nun die „Militär-Zeitung“ in ihrer letzten Nummer meldet, hat am Montag den 29. November d. J. gegen dieses Material auf der Militär-Schießstätte ein Probefesthalten stattgefunden. Es wurden auf zwei Flächen des erwähnten Materials, wovon jede 400 Quadrat-Centimeter umfaßt, aus Wernli-Garabieren je acht Schüsse, und zwar auf folgende Distanzen abgegeben: 10, 20, 50 und 100 Schritt. Das Material soll die Probe vortreflich bestanden haben, indem keines der abgefeuerten Projectile daselbe zu durchdringen oder zu deformiren vermochte. Das technisch-administrative Militär-Comité soll das besprochene Material auch in Bezug auf seine Widerstandsfähigkeit gegen Schrapnell prüfen. — (Das Schicksal des Wiener Stadt-Theaters.) Das Wiener Stadt-Theatergebäude ist in den Besitz des Anton Monacher, des ehemaligen Besitzers des dritten Kaffeehauses im Prater, übergegangen. Monacher hat als Kaufpreis baar 180.000 fl. erlegt und die auf dem Gebäude ruhenden Lasten übernommen. Das Haus wird nun zu einem Vergnügungsorte großartigeren Styles adaptirt. Monacher denkt sogar daran, daselbst schon im Herbst 1887 seiner neuen Bestimmung zu übergeben. Der Hauptsaal soll für Promenade-Concerte und Productionen mannigfacher Art benützt werden; Nebenräume sind für größere Gesellschaften, Vereine u. s. w. reservirt. Das ist der künftige Beruf des ehemaligen Stadt-Theaters, welches unter Laube ein wahres Mustertheater war. Seit dem Brande dieses Theaters war man darüber nicht schlüssig, was aus demselben zu machen sei. Die Wiedererrichtung ward bekanntlich untersagt und nun ist die Stadt-Theater-Gesellschaft froh, wenigstens durch diesen Verkauf den Schaden zu decken. Gegen alle Erwartung dürften die Gründer des Stadt-Theaters noch einen Theil ihrer Einzahlungen bei der Liquidation zurück erhalten. In der nächsten Zeit dürfte der Directionsrath eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um dieser Bericht zu erstatten darüber, wie er die ihm übertragenen Aufgabe der Flüssigmachung des übriggebliebenen Gesellschaftsvermögens gelöst hat. — (Gewitterstürme in England.) Am 8. d. wüthete in London und in ganz England ein furchtbarer Sturm, der an einzelnen Orten von Schneefall und Regen, an anderen von Gewittern und Hagelschlag begleitet war. Durch den Orkan wurden überall zahlreiche Unfälle und bedeutender Schaden verursacht. In London wurden von mehreren Häusern die Dächer abgerissen, Schornsteine und Telegraphen-Stangen umgeweht und die stärksten Bäume entwurzelt. Viele Straßen und Kelleräume sind überschwemmt. Von den Küsten werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, wobei auch ein bedeutender Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. An der Südküste sind mehrere Schiffe mit der ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen. Die Telegraphen-Verbindung mit dem Continente ist mehrfach unterbrochen und konnte bisher nur auf der Strecke Dover-Calais aufrechterhalten werden. — (Rheumatisches.) Jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende macht die traurige Erfahrung, daß bei unstem Wetter sein Leiden vehementer austritt, und dürfte es derart Kranken nicht unwillkommen sein, gerade jetzt, wo die Witterung eine stets wechselnde ist, auf Kwizda's Gichtfluid aufmerksam gemacht zu werden, das laut langjähriger Erfahrung als ein sicher wirkendes Mittel gegen gichtische Leiden sich vortreflich bewährt hat. — (Ein Selbstmord am Telephon.) Unter diesem Schlagwort erzählen Brüsseler Zeitungen: „Vor einigen Tagen tödtete sich hier eine junge, einer sehr wohlhabenden Familie angehörige Dame unter ganz eigenartigen Umständen. In das Haus ihrer Eltern kam ein junger Mann, in den sich das Mädchen verliebte und der auch an ihr großes Wohlgefallen gefunden zu haben schien. Vor Kurzem erfuhr sie nun, daß Derjenige, den sie für ihren Aeltester hielt, mit einer anderen Dame sich vermählen werde. Unmittelbar danach telephonirte sie an das Bankhaus, in welchem der junge Mann angelegt ist, und beehrte, ihn zu sprechen. „Herr G.“ frug sie. — „Ja. Was wünschen Sie?“ — „Ist es wahr, daß Sie Fräulein W. heiraten wollen?“ — „Ja, ich hoffe es wenigstens. Mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?“ — „Alice W.“, tönte es zurück. „Leben Sie wohl!“ — Der junge Mann hörte einen dumpfen Knall; das Mädchen hatte sich, wie es sich bald danach herausstellte, eine Kugel in die Schläfe gejagt und war sofort todt.“

(Der berühmte sächsische Hosprediger Kober) hielt einst vor dem Cursfürsten in der Dresdener Hofkirche eine scharfe Predigt gegen das Laster der Trunksucht, dem damals an den meisten deutschen Höfen gebräuchlich wurde. Der Cursfürst, der sich davon getroffen fühlte, schleuberte Zornesblitz auf den freimüthigen Prediger. Als das Kober merkte, hielt er es für zweckmäßig, einzuloten, und schloß die Predigt mit den Worten: „Es bleibt dabei, das Trinken ist ein häßliches Laster und jedes Christenkind hat sich vor ihm zu wahren, ausgenommen unser gnädigster Cursfürst, denn der hat's, der vermag's und dem bekommt's auch. Amen.“ — (Auch eine Schmeichelei!) Der französische Schriftsteller Fontenelle sagte einst zu einer lebenswürdigen und schönen Dame: „Wenn man sich Ihnen nähert, fühlt man, daß man ein Perz hat; wenn man Sie verläßt, daß man kein mehr hat.“

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hermannstadt, 12. December. Das Publicum war gestern nach vielen Seiten geladen; man könnte sagen, daß drei nationale Unterhaltungen und eine internationale angekündigt waren; bei solcher Concurrenz wird wohl keine sich des „Ganzverkaufswesens“ rühmen können. Das war auch der Fall mit dem vom Hermannstädter ungarischen Dilettanten-Verein am 11. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ aus Anlaß der dreihundertsten Jahreswende des Sterbetages des Fürsten von Siebenbürgen und Königs von Polen, Stefan Bathory, gegebenen Vorstellung, deren Reinerträgnis zur Belleidung armer Kinder bestimmt ist, welche die hiesige Staats-Volks- und Bürgerichule besuchen. Die Sitzreihen waren zwar nicht voll, immerhin aber so besetzt, daß dem bestimmten humanen Zweck ein nicht zu verschmähernder Betrag zugute kommen wird. Im eigentlichen Sinne war die Vorstellung, wenn das Programm in's Auge gefaßt wird, eine festliche; zu dieser Auffassung berechtigten unbedingt die Declaration des vom Staats-Elementarschullehrer Herrn Johann Teleki de Matsa für diese Gelegenheit verfaßten, den Sieg Stefan Bathory's über Gaspar Bekes in der Schlacht bei Kereszt-Szent-Pal verherrlichenden patriotischen Gedichtes, sowie die darauf folgenden drei Scenen aus Eduard Szilagyi's „Franz Rakoczy's Gefangenenschaft“, welches Stück insbesondere zu Anfang des vorigen Jahrzehntes auf allen ungarischen Bühnen elektrisirende Wirkung erzielte. Mit dem Vortrage des erweiternden Gedichtes erntete Herr Josef Bamher ausgesprochenen Beifall, welcher am Schluß in dem Hervorruf aus des Verfassers gipfelte. In den drei Bildern (Bruchstücken) einirten Frau Posgai (Zrinzi Zlona), dann die Herren Bamher (Rakocz) und Lang (Rehmann) durch effectvolle Darstellung, die sich zu einem Gesamtbild von schöner Stimmungseinheit abrundete und dem genannten Trifolium, dessen Costume durch stylvolle historische Treue das Auge erfreuten, wiederholt stürmische Hervorrufe eintrug. In dem Szilagyi'schen dreiactigen Lustspiel: „Drei Ehestandsgebote“ spielten Frau Posgai (Peregins) und Fräulein Verch Zolan (Kittie) ihre Rollen in feinfühler und höchst discreter Weise, Fräulein Anna Ban (Victoria) mit frischquellender Herzlichkeit, Székely Kata (Ellie) mit schalkhaftem Humor und neckischem Uebermut, — ihre zündenden Lieder mußte sie über stürmisches Verlangen auch diesmal wiederholen. Herr Esch Rajos gab den eifersüchtigen zahmen Dögel-Diablo mit prächtiger Charakterisirung, natürlicher Komik, famoser Ungenauigkeit, ohne Uebertreibung und bot einen Typus wie er im Buch steht. — Herr Franz Kravajovic (Viola) eine durch anheimelnde, erwärmende Socialität, Energie und scharfe Zeichnung hervorragende vollendete Leistung. — In Herrn Josef Rodziewicz (Peti) hat der ungarische Dilettanten-Verein eine sehr schätzenswerthe Kraft gewonnen, er stand seiner lebenswürdigen Partnerin erfolgreich zur Seite. — Das gute Ensemble vollendeten Fräulein Komaromy Estka (Magdalena) und Herr Gustav Czampa (Andras). — Selbstverständlich wurden die Darsteller durch stürmischen Beifall und mehrmalige Hervorrufe ausgezeichnet. M. B.—i.

Lotto-Ziehung vom 11. December. Temesvar: 22 20 28 43 62. Wien: 63 38 69 42 76.

Fremden-Liste vom 11. und 12. December 1886. Hotel Reutlinger. J. Brod, Kaufmann, von Prag; Kern, l. Roth, R. Rosenhof, J. Mandel, M. Stetter, R. Badofen, Kaufleute, von Budapest; R. Kuh, E. Koch, Baubeamte, A. Zeller, B. Hausenblas, A. Tödt, J. Neumann, Kaufleute, von Wien; A. Egelmayer, Ingenieur, von Gießels-Ubwarhely; Diamanti Manole, Privatier, von Kronstadt; A. Löwy, Kaufmann, von Becklau; Georg v. Ghibaldy, hiesiger Secretär, von Karlsburg; Leo Maches, l. l. Hauptmann, von Rakchau; F. Mangefus, l. l. General-Major, von Maros-Basarhely; J. Debbay, Ombudsman, von Telsna; Kristin Vassfy, von Szombathava. Hotel Kaiser. N. Tavaßy, Grundbesitzer, von Szunyab; Adolf Friedrich, Kaufmann, von Klausenburg; N. Gell, Kaufmann, von Klausenburg; Blumenfeld, Advocat, von Maros-Basarhely; Nicol. Roth, Fleischhauer, J. Szentpeteri, Kaufmann, von Lörda; M. Diamanti, Kaufmann, von Kronstadt; Alfred Leopel, Sectionsrath, von Budapest. Hotel Habermann. Franz Rabbeo, Kaufmann, von Großschent.

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende

wachen wir besonders auf die Annonce Kwizda's Gichtfluid in heutiger Nummer aufmerksam.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 11. December 1886. (Qualität der Heftstoffe. — Preis per 100 Kilogramm.) Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. 6.35 bis fl. 6.55. Gerste: Futter: 60-62 Kilog. Gewicht von fl. 6.50 bis fl. 6.80, Brauer, 62-64 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 10.—. Hafer, ung.: 37-40 Kilog. Gewicht von fl. 5.65 bis 6.20. Mais, Banater: 75 Kilog. Gewicht von fl. 6.10 bis 6.15, anderer: 73 Kilog. Gewicht von fl. 6.05 bis 6.10. Weizen, Kobl: von fl. 10.0% bis 10.0%, Banater: von fl. 9.0% bis 9.0%. Hirse, ung.: von fl. 5.— bis 5.50. Lieferungszeit (Wanec): Weizen, per Heftjahr: 75 Kilog. Gewicht von fl. 9.03 bis 9.05, bis September-October 75 Kilog. Gewicht von fl. 8.74 bis 8.76. Roggen, per Heftjahr: von fl. — bis —. Mais: per Mai-Juni: fl. 6.13 bis 6.15. Weizen, Kobl: August-September von fl. 11.0% bis 11.0%, Banater: Juli-August von fl. — bis —. Spiritus, roh: per 100 Liter von fl. 25.— bis 25.25.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. December 1886.

Ung. Goldrente 6% 104.90. Goldrente 4% 94.60. Papierrente 94.60. Eisenbahn-Anlehen 152.—. Odb. l. Emission St.-Oblig. 100.25. „ II. 127.—. „ 1876er Staats-Oblig. 118.50. Grundentlastungs-Obligat. 104.50. Grundentl. Oblig. m. Verlos. 104.50. Temes-Banat Grundentl. Oblig. 104.50. Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 104.50. Siebenb. Grundentl.-Obligat. 104.50. Croat.-Slavon. 105.—. Ung. Weizent-Obligation. 99.50. Ungarische Prämien-Loose 123.50. Heftregulirungs- u. Szeged-Loose 126.20. Oester. Staatsfund in Papier 83.80. Oester. „ in Silber 84.20. Oester. Goldrente 114.50. 1860er Staats-Anlehen 139.—. Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien 884.—. Ung. Creditbank-Actien 309.25. Oester. Credit-Actien 298.10. Silber 882.—. R. l. Ducaten 5.96. 20 Francs-Stücke 9.97. 100 Mark Deutsche Reichsbank 61.92. London (für dreimonatl. Wechsel) 126.35.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. December 1886.

Ung. Goldrente 105.—. 4-procentige Goldrente 105.—. 5-procentige Papierrente 94.45. Ung. Eisenbahn-Anlehen 152.25. Odb. l. Emission St.-Oblig. 100.75. „ II. 119.—. „ III. 119.—. Ung. Grundentlastungs-Obligation 104.50. Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 104.50. Temes-Banat Grundentl.-Oblig. 104.80. Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 104.80. Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 104.80. Croat.-Slav. 104.60. Weizent-Obligation. 99.50. Ungarische Prämien-Loose 122.75. Heftregulirungs- u. Szeged-Loose 126.20. Oester. Staatsfund in Papier 83.65. Oester. „ in Silber 84.20. Oester. Goldrente 114.35. 1860er Staats-Anlehen 138.50. Oester.-ungarische Bankactien 882.—. Ungar. Creditbank 308.75. Oester. Creditactien 298.50. R. l. Ducaten 5.96. 20 Francs-Stücke 9.96%. 100 Mark Deutsche Reichsbank 61.92%. London (für dreimonatl. Wechsel) 126.35. Oester. Papierrente, 5%, Kereszt 100.70.

Sz. 11260/1886. telekk.

[888] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint Altrichter János ügyvéd által képviselt Wändel János végrehajtónak ujevgyházi Zimmer András végrehajtást szenvedő elleni 180 frt. 58 kr. s járuléka iránti végrehajtási ügyében 139 frt. 36 kr. löke, ennek 1886. július 6-tól járó 6% kamatai, 8 frt. 65 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedett névre felvett ujevgyházi I. rész 486. sz. tüklyben A. 2. r., 1023. hr. sz. 21 frtra; 3. r., 1087. hr. sz. 21 frtra; 4. r., 1769. hr. sz. 15 frtra; 5. r., 8020. hr. sz. 6 frtra; 6. r., 2675. hr. sz. 7 frtra; 7. r., 2698. hr. sz. 7 frtra; 8. r., 4945. hr. sz. 9 frtra; 9. r., 5590. hr. sz. 23 frtra; 10. r., 5690. hr. sz. 9 frtra; 11. r., 5855. hr. sz. 5 frtra; 12. r., 6202. hr. sz. 8 frtra; 19. r., 8698. hr. sz. 16 frtra; 20. r., 9081. hr. sz. 4 frtra; 21. r., 9356. hr. sz. 6 frtra; 22. r., 9841. hr. sz. 5 frtra; 24. r., 10114. hr. sz. 12 frtra; 25. r., 10314, 10315. hr. sz. 9 frtra; 26. r., 11089. hr. sz. 28 frtra; 27. r., 11446. hr. sz. 17 frtra; 28. r., 11446. hr. sz. 17 frtra; 29. r., 11168, 11169. hr. sz. 30 frtra; 30. r., 2276. hr. sz. 3 frtra; 31. r., 2633. hr. sz. 1 frtra; 32. r., 4425. hr. sz. 6 frtra; 33. r., 9834/1. hr. sz. 1 frtra; 34. r., 3670, 3671. hr. sz. 17 frtra; 35. r., 5430. hr. sz. 11 frtra; 36. r., 5715. hr. sz. 9 frtra; 37. r., 6104. hr. sz. 21 frtra; 38. r., 6358. hr. sz. 32 frtra; 39. r., 5154. hr. sz. 7 frtra; 40. r., 8599. hr. sz. 5 frtra; 41. r., 8702. hr. sz. 10 frtra; 42. r., 10141. hr. sz. 8 frtra becsült ingatlanok az 1887. évi február hó 15-ik napján, délelőtt 9 órakor, Ujevgyházon a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladani fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamattal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál letétetni.
4. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

- 5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi december hó 2-án tartott üléséből.

3. 8765/1886. Vicegeip.

[874] 3-3

Rundmachung.

Auf Grund des §. 189 des Wasserrechtsgesetzes (Ges.-Art. XXIII ex 1885), sowie des §. 87 der zur Durchführung dieses Gesetzes durch Se. Excellenz den Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel im Einkommen mit Sr. Excellenz dem Minister für öffentliche Arbeiten und Communication am 31. December 1885 unter Zahl 45689 erlassenen Normalverordnung fordere ich die Eigentümer der auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates bestehenden Wasserwerke und Wassernutzungsberechtigungen auf, die auf ihre Berechtigungen bezüglichen Concessionen bis zum 31. März 1887 bei mir schriftlich einzureichen, oder aber schriftlich nachzuweisen, daß ihre Wasserwerke seit dem 1. Januar 1886 ungeändert bestehen, ohne daß dieselben die berechtigten Interessen Anderer verletzen und als solche durch die competenten Behörden für schädlich befunden worden wären. Es wird bemerkt, daß die Anmeldungen im Sinne des §. 191, alinea 2 des Wasserrechtsgesetzes stempelfrei sind.

Die Verpflichtung, den oben bezeichneten Nachweis zu führen, erstreckt sich auf die Eigentümer sämtlicher, einer behördlichen Bewilligung bedürftiger Wasserwerke, gilt also gleichmäßig für Bewässerungs-, Entwässerungs-, Entfluthungs- und gewerbliche Unternehmungen für Mühlen, weite für öffentliche und private Wasserleitungen, öffentliche und private Canäle, für künstliche Wasserreservoirs, für Schutzdämme und Schleusen.

Die Wasserwerke Derjenigen, welche ihre Berechtigung nicht nachweisen können, oder den Nachweis bis zu dem oben bezeichneten Termine nicht beibringen, werden im Sinne des §. 191 des citirten Gesetzes als nicht bestehend angesehen und werden bezüglich solcher Wasserwerke die Bestimmungen des §. 163 des

folgenden Paragraphen des Wasserrechtsgesetzes, sowie der §§. 3-32 der ministeriellen Normalverordnung in Anwendung gebracht werden.

Hermannstadt, am 30. November 1886.

Der Vicegespan des Hermannstädter Comitates: Gustav Thalmann m. p.

Sz. 4311/1886.

[880] 3-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék közhírre teszi, miszerint Küküllőszéplak község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőből 1887. évi január hó 20-án délelőtti 9 órája Küküllőszéplak községében az előjáróság hivatalos helyiségében kitűzetett, s erre a község összes birtokosai azon figyelemzetéssel idézetnek meg, hogy a meg nem jelent felek ugy tekintelnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek, s hogy a kérvény első példányát ezen királyi törvényszéknél megtekinthetik.

A tárgyalást kir. törvényszéki bíró Szenkovich Dénes tartja meg.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1886. november 22-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

3. 418/1886.

[886] 2-3

Rundmachung.

Das Schankregale im Feldwirthshause „Deala“ der Gemeinde Gross-Ludosch wird auf die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. December 1889 unter Zulassung von schriftlichen Offerten, versehen mit 10 fl. B. Babium, am 19. December l. J., 2 Uhr Nachmittag, in der Gemeinde-Kanzlei zu Gross-Ludosch in öffentlicher Licitation verpachtet.

Die Licitations-Bedingungen erliegen in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Gemeinde-Kanzlei zur öffentlichen Einsicht. Gross-Ludosch, am 3. December 1886. Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Dem Bisthümer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Johann Fischer'schen Nachlass in Winarfen. Dem Oberer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Dr. Gottfried Müller'schen Nachlass in Broos. Dem Schöffengericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Sarah Schenter'schen Nachlass in Schaaß. Erledigungen. Beim Torbaur Bezirksgerichte eine Unter-Richterstelle. Gesuche bis 22. December. Beim Reper Bezirksgerichte die Bezirksrichterstelle. Gesuche bis 22. December. Beim Kronstädter Gerichtshof eine Vicenotärstelle. Gesuche bis 24. December. Beim Bezirksgericht für die Stadt Klausenburg die Gerichtsollgeherstelle. Gesuche bis 9. Januar.

Feinst candirter Pressburger Zwieback mit Vanille, 1/4 Kilo 30 kr., per Stück 4 kr., stets frisch zu haben bei S. OTTO, Reissenfelsgasse 9. Weißbäckerei und Mehl-Handlung. Großes Lager vorzüglicher Mehle aus der Talmatscher Kunst-Walzmühle zu den möglichst billigsten Preisen. Preis-Courant franco.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose gegen Ratezahlungen laut Gesetz-Artikel XXI vom Jahre 1883 befassen wollen, werden von uns unter sehr guten Bedingungen überall angefaßt. Bei einigem Fleiße sind monatlich ohne Capital und Risiko 100 fl. bis 300 fl. leicht zu verdienen. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest. (857) 3-6

Promessen auf ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 120.000, Ziehung am 15. December 1886, à fl. 3.- sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. (876) 4-5

Wer hustet, heifer oder verschleimt ist, wer überhaupt ein Brust-, Lungen- oder Halsleiden hat, wende dagegen die preisgekrönten Egger's Brust-Pastillen an. Dieselben sind seit Jahren bewährt und allbekannt, nützen bei allen Arten Halsbeschwerden, Brustleiden und sind mit Verlässlichkeit anzuwenden. Preis einer Flasche 1 fl. 6. W. Anserdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (846) 1-3

Kwizda's GICHT-FLUID seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden. Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Quetschungen, Blutunterlaufungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche. Eecht zu beziehen: In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szelliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Haupt-Versendungs-Depot: Kreisapothek des Franz Johann Kwizda, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant in Korneuburg. Preis einer Flasche 1 fl. 6. W. Anserdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (846) 1-3

Neuestes in Preservatifs von Fischblafen mit Gummiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., zu auch alle Sorten echt französische Fischblafen- und Gummi-Roules, von fl. 1.- bis fl. 5.- per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verfertigt direct per Nachnahme die Gummimachen-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4. I. Etod. Complete Muster-Collection fl. 3.50. (4) 100

Keine Agenten noch Reisende. Vor Nachahmer unseres Etablissements warnen wir! Grösste Ersparniss Princip: gut, billig, prompt, reell. Viele Anerkennungsschreiben! hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei nichts riskirt ist, da wir nicht convenirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt keinen grösseren Reellitätsbeweis. Neu! Kaffee-Ingredienz, 4 Deka genügend für 5 Kg. Kaffee gratis zu jeder Kaffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte grossartig schmackhaft wird. 5 Kilo afr. Mocca nur fl. 3.60 5 „ Perl-Mocca, stark, ausgiebig „ 4.20 5 „ Cuba, feinst, grün, kräftig „ 4.30 5 „ Goldjava, hocharomatisch „ 5.30 5 „ Perikaffee, grün, hochfein „ 5.75 5 „ arab. Mocca, verpfl., edelst. „ 5.90 Thee neuester Ernte, elegant verpackt. 1 Kilo Congo nur fl. 2.50 1 „ Souchong „ 3.50 5 „ f. Tafelreis, vorzüglich koehend „ 1.15 5 „ Fass russ. Kronsrärdinen „ 1.70 5 „ marinirte Heringe „ 2.10 5 „ l-a Aal in Gelee, dicke Stücke „ 3.85 8 Dos. Hummer, fl., à 1 Pfd. nur fl. 4.15 2 Kilo mild ges. Caviar, neuen „ 4.05 4 Liter l-ma Jamaica-Rum „ 4.- 4 Liter feinst alt. Fats Cognac „ 7.30 5 Kilo f. Matjes-Heringe „ 2.55 5 Kilo Fetherlinge, l., 40 St. ca. „ 1.70 5 Kilo Apfelsinen „ 1.95 Sprotten, per Kiste 240 St. enth., 1 K. „ 1.45 1 „ „ 240 „ 2K. „ 2.40 Klippische, kleine, 4 1/2, Kilo netto „ 2.45 grosse, „ „ 2.80 Stockfische, grösste „ 3.05 Alles portofrei inclusive Verpackung, keine Nachnahmespesen. (737) 9-24 Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco. Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Karl F. Jickeli in Hermannstadt (auf dem kleinen Ring), Niederlage der kaiserl. königl. priv. Lampen-Fabrik Gebrüder Brüner in Wien, empfiehlt alle Arten Petroleum-Lampen in reichster Auswahl, und zwar: Flachbrenner, Austria-Rundbrenner, Patent-Duplexbrenner, Brillant-Rundbrenner, Patent-Kronbrenner, Sonnenlichtbrenner. Alle Lampenbestandtheile werden auch einzeln abgegeben; so auch der neuerfundene Brüner'sche Sicherheits-Apparat zur Verhütung von Feuergefahr u. Verbrennung durch Umfallen von Petroleum-Lampen. Ein solcher Apparat kann an jeder Lampe mit Flachbrenner angebracht werden und kostet 21-44 fr. Preisblätter und Zeichnungen auf Verlangen franco. — Für Wiederverkäufer besondere Preislisten. (881) 2-7